

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 45

Artikel: Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd
Autor: Rotman, G.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

damals ein dreiundsechzigjähriger, aber noch sehr rüstiger Greis mit schneeweissen Haaren war, machte den besten Eindruck. Er sprach noch so gut „Schwizerdütsch“ und trat so bescheiden und einfach auf (den Yankees gegenüber vielleicht zu bescheiden!), als ob er die Schweiz erst verlassen hätte. Nach Aussage seiner näheren Freunde, die seine Verhältnisse genau kannten, besass er damals immer noch eine jährliche Rente von zirka 30 000 Fr., was freilich, da der Wert des Geldes geringer ist als bei uns, nur etwa einem Jahreseinkommen von 6—7000 Fr. in der Schweiz entspricht. Suter hatte seine Frau und zwei seiner Grossstöchter bei sich, welch letztere er bei seinem beabsichtigten Besuch im alten Heimatland in einer Pension unterbringen wollte.

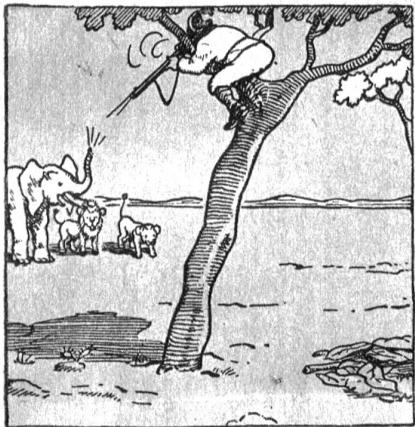
Es ist bekannt, dass der amerikanische Kongress den Hoffnungen oder vielmehr den berechtigten Ansprüchen

des Generals nicht gerecht wurde. Suter musste sich mit dem Troste, als Ehrenmann in ganz Amerika und Europa in bestem Ansehen zu stehen und mit dem historischen Ruhme begnügen, der erste Pionier Kaliforniens gewesen zu sein und der Zivilisation dieses jetzt so blühende Land erschlossen zu haben.

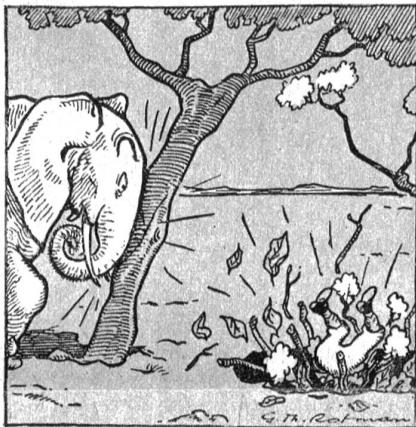
Das Leben und Treiben in den Vereinigten Staaten machte auf mich im Gegensatz zu den eben verlassenen heissen Ländern einen mächtigen Eindruck. Ich sah, dass da die Bevölkerung, statt träge die Gaben der Natur verwahrlosen zu lassen und in den Tag hineinzuleben, wett-eifert in tüchtiger Arbeit, dass die Amerikaner uns und selbst den Engländern weit voraus sind in den Zweigen der industriellen Tätigkeit, und dass geordnete Verhältnisse und ausgedehnte, gute Verkehrsmittel dem strebsamen Manne die Gewähr zum Fortkommen bieten. (Fortsetzung folgt)

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

von G. Th. Rotman
8. Fortsetzung
(Nachdruck verboten)



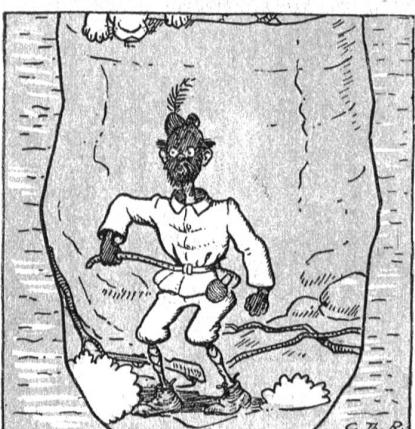
49. «Geht nun alle ruhig nach Hause!» fuhr er fort, als die Grube fertig war. «Ich werde mit den Löwen schon fertig werden!» Zugleich setzte er sich mit seinem Gewehr oben in den Baum. In der Tat kamen bald die Löwen zum Vorschein, aber der Elefant war auch wieder dabei. «Nein, lieber Freund, dich muss ich nicht haben! brummte der Kapitän und schoss lustig auf den Elefanten los.



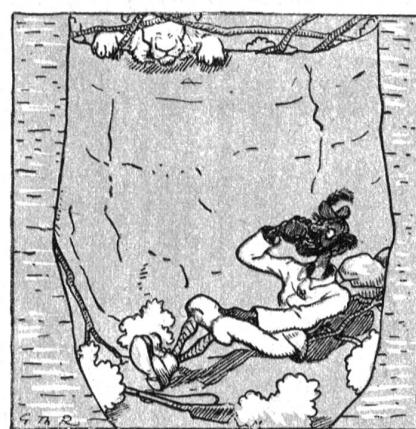
50. Es wollte aber wieder nicht recht gelingen, und als er schliesslich all seine Kugeln verpufft hatte, hatte er noch immer nichts getroffen. «So», dachte der Elefant, «jetzt bin ich an der Reihe!» Er rannte auf den Baum zu und stiess mit solcher Kraft dagegen, dass der Kapitän aus dem Baum und in seine eigene Fallgrube fiel.



51. Betäubt durch den Sturz blieb der Kapitän eine halbe Stunde unbeweglich liegen. Als er wieder zu sich kam, wollte er hinaus, aber ach, du lieber Himmel, da sass, rings um den Grubenrand, ein ganzer Kreis von drohenden Löwen, die auf ihn warteten! Rutsch, ging er wieder nach unten. Aber, wie lange er auch wartete, das Gesindel wollte nicht abziehen ...



52. Fünf Tage verliefen, und noch immer hielten die Löwen Wache. Weder die Ein geborenen, noch die zwei Jungen wagten es, der Grube näher zu kommen. Und währenddessen bekam der arme Klackebusch drunter in der Grube kein Körnchen zu essen, so dass er so mager wie ein Rohr wurde und seinen Bauchriemen immer fester anziehen musste, damit er den Hunger weniger fühlte.



53. Das einzige, was er noch hatte, war ein bisschen Wasser, das in seiner Feldflasche übrig geblieben war. Er nahm es in kleinen Schlückchen zu sich, ohne zu kleckern. Aber am sechsten Tage war die Flasche völlig leer. Ein tiefer Seufzer klang zwischen seinen armen, vertrockneten Lippen. «Ach», murmelte er, «mein ganzes Leben gäb' ich für einen Tropfen Wasser!»



54. Tickicketack! Kaum hatte er's gesagt, als plötzlich so ein unverfälschter tropischer Schlagregen losbrach. Mit langen, dicken Bindfäden prasselte er in die Grube hinein, so dass der arme Kapitän bald bis an die Knie im Wasser stand. — «Man fällt hier von einem Aeußersten ins andere!» seufzte er, «jetzt werde ich noch die ganze Grube leertrinken müssen, damit ich nicht ertrinke!»